

So kam er alle Tage her und sprach Israel Hohn. „Wer ist der Mann? Wer wagt's mit mir? Sei's Vater oder Sohn! Er komme her, der Lumpenhund! Ich werf' ihn nieder auf den Grund.“

Da kam in seinem Schäferrock ein Jüngling zart und fein. Er hatte nichts als seinen Stock, die Schleuder und den Stein und sprach: „Du hast viel Stolz und Wehr, ich komm' im Namen Gottes her.“

Und damit schleudert er auf ihn und traf die Stirne gar; da fiel der große Esel hin, so lang und dick er war. Und David haut in guter Ruh' ihm nun den Kopf noch ab dazu.

Trau' nicht auf deinen Tressenhut, noch auf die Troddel d'ran! Ein großes Maul es auch nicht thut, das lern' vom langen Mann! Und von dem kleinen lerne wohl, wie man mit Ehren fechten soll.

114. Die Gans.

Die Federn einer Gans waren weißer, als der frischgefallene Schnee. Stolz auf dieses schöne Geschenk glaubte sie, eher zu einem Schwan, als zu einer Gans geboren zu sein. Sie sonderte sich von ihresgleichen ab und schwamm einsam und majestätisch auf dem Teiche umher. Bald dehnte sie ihren Hals, dessen Kürze sie mit aller Macht zum Schwannenhals verlängern wollte; bald suchte sie ihm die prächtige Biegung zu geben, die ihr an dem Schwane so wohl gefiel. Doch vergebens; er war zu steif, und mit aller ihrer Bemühung brachte sie es nicht weiter, als daß sie eine lächerliche Gans ward, ohne ein Schwan zu werden.

115. Der Wolf und der Mensch.

Der Fuchs erzählte dem Wolf einmal von der Stärke des Menschen. „Kein Tier“, sagte er, „könnte ihm widerstehen, und sie müßten List gebrauchen, um sich vor ihm zu retten“. Da versetzte der Wolf: „Wenn ich doch nur einmal einen zu sehen bekäme, ich wollte doch wohl auf ihn losgehen“. „Dazu kann ich dir verhelfen“, sprach der Fuchs;